

**Grußwort von**  
**Bundespräsident a. D. Christian Wulff**  
**bei der zentralen Veranstaltung zu**  
**„Woche der segensreichen Geburt des Propheten“**  
**am 11. April 2015**  
**in Köln**

Änderungen vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort.

Ich bin gerne heute hierher gekommen, um mit Ihnen die Woche der segensreichen Geburt des Propheten zu feiern. Es ist großartig, in einem Land zu leben, in dem Gläubige aller Religionen ihre verschiedenen Feste begehen und sich gegenseitig dazu einladen. Je mehr wir übereinander wissen, desto besser können wir einander verstehen.

Zum ersten Mal haben verschiedene muslimische Religionsgemeinschaften zu einem solchen gemeinsamen Fest eingeladen. Dies ist ein wichtiges Zeichen. Angesichts der Konflikte auch unter Muslimen, ist das Zusammenstehen von verschiedenen muslimischen Religionsgemeinschaften von großer Bedeutung. Ich weiß, dass das nicht einfach ist. Als Christ bete ich für die Einheit der Kirchen, wohl wissend, wie groß manche Gräben zwischen den Konfessionen sind. Und doch wurde viel erreicht auf dem Weg der Ökumene, oft durch großes Engagement der Laien.

Die Unterschiede zwischen verschiedenen Religionen stechen uns schnell ins Auge. Denken wir aber auch an die Gemeinsamkeiten. Die monotheistischen abrahamistischen Weltreligionen verbindet mehr, als den meisten bewusst ist. Juden, Christen und Muslime glauben alle an einen Gott, der die Welt und die Menschen erschaffen hat. Wir teilen den Auftrag, die Schöpfung zu achten und zu bewahren. Wir sind aufgefordert, die Würde eines jeden Menschen zu wahren, Gutes zu tun und barmherzig zu sein und wir glauben daran, dass wir uns eines Tages für unser Tun auf Erden verantworten müssen. Diese Gemeinsamkeiten bieten eine solide Grundlage für einen Dialog, der große Unterschiede nicht verwischen, sondern am Verständnis füreinander arbeiten will.

Was uns in Deutschland verbindet sind gemeinsame Werte, die in unserer Verfassung festgeschrieben sind, allen voran die Unantastbarkeit der Menschenwürde. Sie gelten für alle Menschen, die in unserem Land leben. Alle müssen die hier geltenden Gesetze achten. Wer das nicht tut, bekommt unsere Gegenwehr zu spüren, das gilt für Rechts-, Links- oder religiöse Extremisten gleichermaßen. Niemand muss in Deutschland seinen Glauben aufgeben oder einen bestimmten Glauben annehmen. Das ist eine zivilisatorische Errungenschaft.

Dieses Jahr hat mit den grausamen Anschlägen in Paris begonnen. Die Journalistin Kübra Gümüşay beschrieb daraufhin ihre Sorge, unsere Gesellschaft könne sich angesichts der Attentate in ein deutsches ‚wir‘ und ein muslimisches ‚ihr‘ spalten. Das Gegenteil sei passiert. Die Menschen haben gemeinsam gegen den Terror demonstriert in Deutschland und in Europa. Sie haben gezeigt: Gewalt hat keinen Platz in unserer Gesellschaft. Terroristen wollen uns verängstigen und zwingen, nach ihren Vorstellungen zu leben. Aber es gelingt ihnen nicht. Wir spüren deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger die bunte Republik Deutschland als ihre eigene Angelegenheit ansehen. Wir wollen in Vielfalt und in Frieden zusammen leben. Der 24-jährige aus Mali stammende Lassana Bathily arbeitete in dem Pariser Supermarkt für koschere Lebensmittel. Er sagte nach dem Attentat: „Wir sind alle Brüder. Es geht nicht um Juden, Christen oder Muslime. Wir sitzen alle im selben Boot, man muss sich gegenseitig beistehen, um aus der Krise heraus zu kommen.“

Im Nahen und Mittleren Osten lebten einst Christen, Juden und Muslime, Sunniten und Schiiten, Kurden und Araber zusammen, zumindest friedlich nebeneinander. Das muss wieder selbstverständlich sein. Diskriminierungen und Verfolgungen von Christen, Aleviten, Minderheiten oder Muslimen müssen sofort beendet werden.

Viele Bürger haben angesichts des IS Angst vor dem Islam. Einige zitieren bestimmte Suren aus dem Koran, die scheinbar belegen, dass die Religion Gewalt rechtfertigt. Ich bin sicher, dass viele von Ihnen das Gefühl erleiden, sich für Ihre Religion, die Sie wie hundert Millionen andere Muslime friedlich leben, rechtfertigen zu müssen. Es ist mühsam, wenn man sich von Gewalttaten distanzieren soll, die man selbstverständlich zutiefst grausam findet und ablehnt.

...

Ich bin offen und ehrlich: Eine sichtbare Distanzierung ist dennoch notwendig! Deswegen war die Veranstaltung am Brandenburger Tor, die der Zentralrat der Muslime organisiert hat, so wichtig. Es ist im ureigenen Interesse der Muslime, sich von denen zu distanzieren, die ihre Religion der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens in Misskredit und Verruf zu bringen.

Islamische Religionsführer und Gelehrte haben zu Recht deutlich gemacht: Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt und Terror durch den Koran. Was für ein starkes Signal, wenn Muslime sich gemeinsam um eine moderne Auslegung des Koran bemühen. Wenn Sie gemeinsam diejenigen widerlegen, die behaupten, der Islam sei nicht vereinbar mit Demokratie und einer offenen Gesellschaft.

Im Kampf gegen Extremisten ist jede einzelne Gemeinde gefragt. Auch hier in Deutschland. Es ist erschreckend, dass Jugendliche aus Deutschland verführt werden, in den Dschihad zu ziehen und für den IS zu kämpfen. Das sind unsere Jugendlichen, die wir verlieren. Wir alle dürfen extremistischen Verführern keinen Raum geben. Wir müssen aufstehen, wenn wir ahnen, dass Jugendliche zu Terrortaten verführt werden sollen: Wer hört, dass in der Moschee Hass gepredigt wird, der muss dagegen angehen. Hassprediger haben keinen Platz in den Gemeinden, in unserem Land, in einer Religionsgemeinschaft. Wir setzen ihnen unser Modell des friedlichen, freiheitlichen und offenen Zusammenlebens in Respekt entgegen.

Unsere muslimischen Gemeinden werden selbstbewusster. Ich höre aus manchen muslimischen Gemeinden, dass mehr Selbstbestimmtheit und weniger Einfluss aus den Heimatländern gewünscht wird. Ich unterstütze diesen Wunsch. Auch deswegen haben wir angefangen, in Deutschland Imame auszubilden. Sie können wichtige Impulse geben für die Weiterentwicklung ihrer Religion, eines zeitgemäßen Islam in einer pluralen Gesellschaft.

Für mich ist wichtig, dass auch in der Türkei christliche Priester ausgebildet werden, und das Priesterseminar wieder eröffnet wird. Muslime sind eine Bereicherung für unser christlich-jüdisch geprägtes Land. Christen sind eine Bereicherung für muslimisch geprägte Länder. Als

...

Ehrenbürger von Tarsus, dem Geburtsort von Apostel Paulus, habe ich mich gefreut, dort einen christlichen Gottesdienst zu feiern, mit allen christlichen Konfessionen. Das Schöne an der Veranstaltung heute ist, dass auch viele Muslime mit marokkanischen, somalischen und albanischen Wurzeln hier sind. Lassen Sie uns alle gemeinsam dazu beitragen, dass die Weltreligionen nicht Zankapfel sind, sondern wichtiger Wegbereiter für ein friedliches Miteinander der Menschen aller Welt bleiben.

Ich freue mich auf den Vortrag von Professor Görmez: Es geht um eine Philosophie des friedlichen Miteinanders, die Freude am Beisammensein und die gute und freundschaftliche Kommunikation wie im Rahmen einer Tischgesellschaft. Die richtige Kunst des Zusammenlebens ermöglicht, einander zu widersprechen, ohne einander nieder zu metzeln. Es gilt, Konflikte zu einer Kraft des Lebens und nicht des Todes zu machen.

Wir sind Teil einer Weltgemeinschaft mit Milliarden Menschen aller Länder, aller Sprachen, aller Kulturen und Religionen, die sich für eine menschliche Welt einsetzen.

70 Schülerinnen und Schüler mit familiären Wurzeln in 70 verschiedenen Ländern schrieben mir vor dem 3. Oktober 2010: „Für uns spielt keine Rolle, woher einer kommt, sondern vielmehr, wohin einer will. Wir glauben daran, dass wir gemeinsam unseren Weg finden werden. Wir wollen hier leben. Wir sind Deutschland!“ Ich hatte dazu gesagt: „Weil diese Menschen mir wichtig sind, will ich nicht, dass sie verletzt werden in durchaus notwendigen Debatten. Legendenbildungen, die Zementierung von Vorurteilen und Argumenten dürfen wir nicht zulassen.“

Das ist in unserem eigenen nationalen Interesse. Denn die Zukunft gehört den Nationen, die offen sind für kulturelle Vielfalt, für neue Ideen und für die Auseinandersetzung mit anfangs Fremdem und Fremden! Immer mehr erkennen dies: Die Zeichnerin Soufeina Hamed beschrieb ihre Gefühle: „Als am Brandenburger Tor und am Kölner Dom aus Protest gegen die Pegida die Lichter ausgeschaltet wurden, gingen in vielen Herzen die Lichter an!“

Ihnen allen von Herzen eine schöne Feier, der segensreichen Geburt Ihres Propheten!